

1. Hintergrund

Verschaffen Sie sich mit Hilfe der angegebenen Literatur einen Überblick über die Themenfelder:

- Kennzahlen der Wirtschaftsleistung [BIP, BNE, Volkseinkommen]
- Wirtschaftskreislauf, volkswirtschaftliches Kontensystem [nur Übersicht]
- Konjunkturverlauf, Konjunkturtheorien
- Antizyklischer und wachstumsorientierter Ansatz

(AM) Leitfaden VWL: AM9, AM10, AM 14 und AM15 auf <http://www.wagner-berlin.com/leit.htm>

(OM) Onlinemodul: Teile 9, 10 und 11

Bücher: z.B. Baßeler/Heinrich/Utecht: Kapitel 8,9, 27 und 28

Internet: <http://www.makroo.de/>

2. Anwendung

Wenden Sie Ihre gewonnen Erkenntnisse auf die Darstellung folgender Tatbestände an:

- Interpretation wichtiger gesamtwirtschaftlicher Größen sowie die Ableitung z.B. der Lohnquote, der Abschreibungen und des Saldos der Primäreinkommen aus diesen Größen
- Unterscheidung zwischen nominaler und realer Wachstumsrate volkswirtschaftlicher Größen
- Erklärung des Konjunkturverlaufes und Bestimmung des aktuellen Standortes mit Hilfe von Konjunkturindikatoren
- Möglichkeiten und Risiken antizyklischer Konjunkturpolitik
- Möglichkeiten und Risiken automatischer Stabilisatoren (Monetarismus)

3. [klausurrelevante] Übungsaufgaben

Aufgabe 1 [Wirtschaftsleistung]

- a) Im Jahr 2017 überstieg das deutsche Bruttonationaleinkommen das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um mehr als 60 Milliarden Euro. Erläutern Sie diesen Unterschied.
- b) Brutto- und Nettogrößen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unterscheiden sich durch die Abschreibungen. Begründen Sie die Notwendigkeit dieser Unterscheidung.
- c) Ermitteln Sie anhand der nachfolgenden Daten des Statistischen Bundesamtes die Lohnsumme (Einkommen aus unselbständiger Arbeit) des Jahres 2017.

	Einheit	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt (BIP)				
preisbereinigte Veränderung	%	1,7	1,9	2,2
in jeweiligen Preisen	Milliarden Euro	3 043,7	3 144,1	3 263,4
Bruttonationaleinkommen (BNE)				
in jeweiligen Preisen	Milliarden Euro	3 099,8	3 197,2	3 324,1
Volkseinkommen	Milliarden Euro	2 264,9	2 338,0	2 434,8
Lohnquote ⁷	%	68,1	68,4	68,5
Sparquote ⁸	%	9,6	9,7	9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

Aufgabe 2 [Konjunktur]

- Sowohl eine einsetzende Rezession als auch ein einsetzender Aufschwung verstärken sich aus sich selbst heraus. Erläutern Sie diese Aussage anhand der Wirkungen des Akzelerator- und Multiplikator-Effekts.
- Neben der negativen Wirkung auf den Arbeitsmarkt werden einem vollständigen Konjunkturzyklus durchaus auch positive Wirkungen auf die Gesamtwirtschaft zugeschrieben. Erläutern Sie drei.

Aufgabe 3 [Konjunkturpolitik]

- Mit dem Stabilitäts- und Wachstumsgesetz (StabG) aus dem Jahre 1968 ermöglichte der Gesetzgeber eine umfangreichere antizyklische Politik. Stellen Sie die möglichen Interventionen in den unterschiedlichen Phasen dar
- Welche Voraussetzungen sind für antizyklische Eingriffe erforderlich?
- Führen Sie mindestens zwei Risiken antizyklischer Eingriffe an.
- Der monetaristische Ansatz hingegen verweist auf sogenannte automatische Stabilisatoren, welche sich vor allem aus der Geldpolitik ergeben. Stellen Sie deren Wirkung. Lesen Sie dazu auch die nachfolgende Ergänzung.

Im Gegensatz zu Keynes' Idee, mit Änderungen in der Staatsnachfrage, den Steuern und einer aktiven Geldpolitik den Konjunkturzyklus glätten zu wollen, geht der monetaristische Ansatz davon aus, dass die Wirkungen des Konjunkturzyklus grundsätzlich notwendig sind und ggf. durch Selbstregulierung der Märkte vor Übertreibungen geschützt werden können.

In einem ersten Schritt soll hierfür das Wachstum der Geldmenge (M) an das der Gütermenge (Y) angepasst werden. Dies geschieht mit Hilfe der Quantitätsgleichung des Geldes (Fisher-Gleichung, siehe auch [AM11](#)) $M \cdot U = Y \cdot P$ wie es idealisiert die Abbildung 1 zeigt.

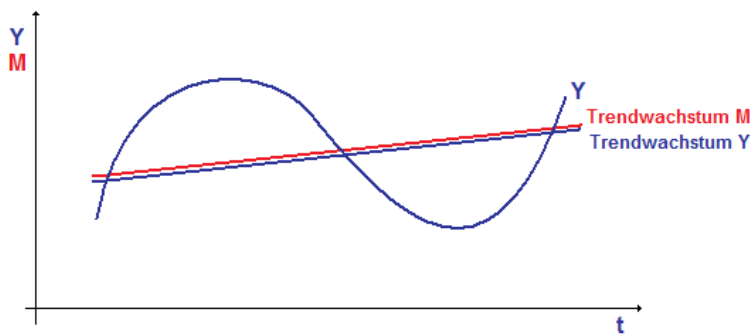


Abbildung 1: Anpassung der Geldmengenentwicklung

Gelingt der Zentralbank diese Anpassung, dann werden das konstant wachsende Geldangebot (M) und die durch den Konjunkturverlauf hervorgerufene schwankende Nachfrage nach Geld (L) den Kapitalmarktzins steigen (Aufschwung) bzw. fallen (Rezession) lassen. Dabei entscheide die Stärke der Konjunkturentwicklung über den Umfang der Zinsänderung. Die geschieht zudem automatisch.

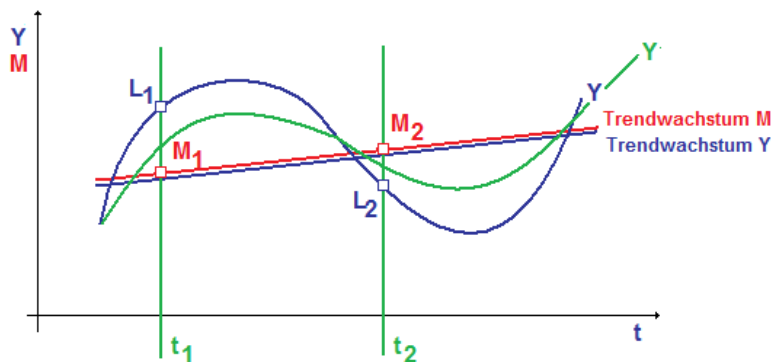


Abbildung 2: Zinsen als automatische Stabilisatoren